Freiburg.

Damen-Mäntel

empfiehlt für bevorstehende Saison das Neueste und Modernste in:

schönen schweren **Paletots** . . . . von fl. 10, 12, 14, 16 bis fl. 25.
farbigen und schwarzen schön verzierten **Jaquets** . . . . . „ fl. 7, 10, 12, 13 „ fl. 18.
Plüsch-Paletots in allen Farben und Größen . . . . . „ fl. 6½, 8, 10 „ fl. 14.
Jacken zum Ausgehen und sog. **Hausjacken** in allen Farben und Stoffen . „ fl. 2½, 3, 4, 5 „ fl. 9.

Besonders aber macht auf eine prachtvolle Auswahl neuester Muster in **Paletots, Jaquets** und **Jacken** für Mädchen von 8 bis 16 Jahren aufmerksam

das Kleider-Magazin von S. Pollock,
Schusterstraße.

Die mechanische

Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei

in Bäumenheine bei Donauwörth

hat zur Uebernahme von gehecheltem und ungehecheltem **Flachs** und **Hanf**, sowie **Abwerg** die Herren

Sam. Bloch in **Eichstetten,**
Heckle-Ziegler in **Endingen**

ermächtigt und vermitteln dieselben auch wieder die Ablieferung der Garne von anerkannt ausgezeichneter Güte. Garnmuster liegen bei denselben zur Ansicht. Spinnlohn beträgt 4 kr. für den Schneller von 2000 badischen Ellen.

Das Hecheln wird **gratis** besorgt.

M. Drossbach & Comp.

Holz-Versteigerung.

Aus dem Domainenwaldbistrikt Eugewald, nächst Suggenthal, versteigern wir loosweise und mit halbjähriger, unverzinslicher Borgfrist:

Donnerstag, den 7. Oktober d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, im Badwirthshause im Suggenthal: 53 Klftr. buchenes, 9 Klftr. tannenes Prügelholz und 20 Klftr. tannenes Klotzholz.

Sämmtliches Holz sitzt auf den Holzplätzen an der Landstraße.

Waldkirch, am 28. September 1869.

Gr. Bezirksforstei.
Krutina.

Ein Kanarienvogel

ist mir vergangenen Samstag entflogen. Wer denselben eingefangen, wolle ihn mir gegen Belohnung zurückgeben.

A. Dölter.

Ein zuverlässiges

Pferd,

braun Wallach, 10½ jährig, verkauft billig

A. Maier.

Freiburg i. Br. Münsterstraße Nr. 2.

Hochburg.

Zuchtvieh-Verkauf!

Am nächsten Emmendinger Monatsmarkt,
Donnerstag, den 7. Oktober,
Mittags 12½ Uhr,
werden von dem beliebten

Hochberger Milchviehstamm

12—14 Stück theilweise nähige Kalbinnen und 5—6 sprungfähige Farren, sowie ein 22 Ctr. schwerer fein ausgemästeter Farren auf dem Schulhausplatz von dem Unterzeichneten versteigert.

Jäger.

Prima Traubenzucker,

pr. Centner 12 fl.,
bei Abnahme von 5 Ctr. 11½ fl.
empfehlen bestens

Baader & Maier.
F. J. Fink.
J. Ruef Sohn.
J. H. Schwenninger.
E. Sickenberger.

Freiburg i. Br., 24. Sept. 1869.

Backsteinkäs

in Kisten und Pfundweise, beste Qualität, empfiehlt

Emmendingen. **Otto Rist**
Oberstadt.

Gesundheit ist Reichthum!

Die **Schottischen Hämorrhoidaltropfen,** welche für 1 Thaler pro Flasche von dem Unterzeichneten zu beziehen sind, **beseitigen Appetitlosigkeit, Erbrechen, Blähungen, Hartleibigkeit, Magenkrampf, Blutandrang, Kopfschmerz, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Hautausschläge, Krämpfe, Harnbeschwerden** ꝛc. in kurzer Zeit, wie hunderte von Zeugnissen beweisen.

Otto Dorn in Leipzig.

Danksagung.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, bei ihrem Weggang der verehrlichen Familie Sauler für die so liebenswürdige Aufnahme und Verpflegung ihren wärmsten Dank auszusprechen.

J. Wittmann,
W. Anwärter,
J. Stumpf,
Turner aus Offenburg.

Ein Schmiedgeselle

kann sofort eintreten bei

Gustav Enderlin, Schmiedmstr.
in Bötzingen a. Kaiserstuhl.

Einladung.

Zu dem heute Abend im **Grünbaumwirthshaus** stattfindenden

Bankett

laden wir alle Vereine, Gesellschaften Korporationen und die ganze Bürgerschaft ergebenst ein.

Der Fest-Ausschuß.

Riegel.

Jahrmarkt-Verlegung.

Der auf Dienstag, den 5. Oktober d. J. dahier fallende

Michaeli-Jahrmarkt

kann wegen eintretenden Herbstes nicht abgehalten werden und wird der Tag der Abhaltung desselben seiner Zeit wieder veröffentlicht werden.

Riegel, den 27. Sept. 1869.

Gemeinderat.
Mager, Bgmstr.
vdt. Meyer, Rthschr.

Lager von

Traubenzucker

der ersten Fabrik

billigst bei

Max Wenk
in Offenburg.

Loeflund's Malz-Extract,

bei der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, ist das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust u. Halsleiden. Zu haben in allen Apotheken.

Unterleibs-Bruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den **meisten** Fällen **vollständige** Heilung durch die Bruchsalbe von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz. Gebrauchsanweisung nebst Zeugnissen gratis. Zu beziehen in Töpfen zu 3 fl. sowohl durch den Erfinder selbst als durch den Herrn Conradin Haagel, Großh. Hoflieferant, Carlsruhe.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei großh. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 116. Donnerstag, den 7. Oktober **1869.**

Baden.

Karlsruhe, 2. Oktober. Der Thronrede entsprechend, wird auch die Adresse der zweiten Kammer, die Montags zur Berathung kommt, ein Eingehen auf die Vorlagen nicht umgehen können. Im Wesentlichen kann die Mehrheit der Kammer die ihren Wünschen entgegenkommenden Vorlagen nur aufrichtig begrüßen und in der nationalen Frage das entschiedenste Festhalten an den früheren Beschlüssen ernst und nachdrücklich betonen. Daß es der Regierung möglich wäre, einen günstigen Finanzausweis vorzulegen und zwei nicht unwichtige Steuersätze zu ermäßigen, kommt ihr in diesem Augenblick ganz besonders zu statten. Wie übrigens in den Kreisen der Abgeordneten verlautet, ist es die Absicht, in der Adreßerwiderung das entschiedene Recht Deutschlands auf freie nationale Einigung und die folgenweise Unrechtmäßigkeit jedes Versuchs der Verhinderung von Außen mit aller Bestimmtheit zu betonen.

Karlsruhe, 3. Okt. Der Entwurf der Wahlordnung gibt unbeschränkt das allgemeine Wahlrecht und hebt alle bisher bestandenen Beschränkungen (Bürgereigenschaft ꝛc.) auf. Unmittelbar aber ist die Wahl nicht, sondern sie soll, wie bisher, durch Wahlmänner geschehen. Die Urwahlen werden geheim sein; die Abgeordnetenwahl war es bisher schon. Sehr vergrößert wird die Zahl der Wahlmänner, je Einer auf 250 Einwohner, statt wie bisher auf 500 in ländlichen und auf 300 in städtischen Distrikten. Möglichste Anlehnung an die Vorschriften für Zollparlamentswahlen ist als eines der Hauptargumente herauszulesen. Die damit in Verbindung stehenden Bestimmungen des zweiten Verfassungsgesetzes geben jedem 25 Jahre alten, im Wahldistrikt wohnhaften Staatsbürger das Wahlrecht, der zweiten Kammer die Initiative und die freie Wahl ihres Präsidenten (mit Wegfall des landesh. Bestätigungsrechts aus 3 Kandidaten). Annahme eines Staatsdienstes oder Vorrücken im Staatsdienst ziehen Verlust des Mandats nach sich und für Soldaten bei der Fahne ruht das Wahlrecht.

Karlsruhe, 5. Okt. Der von Lamey verfaßte Entwurf einer Adresse auf die Thronrede nach dem Antrage der Kommission der zweiten Kammer spricht sich bezüglich der nationalen Einigung Deutschlands dahin aus, daß, wenn es bis jetzt nicht möglich gewesen sei, sie in entscheidender Weise zu fördern, doch die Erkenntniß ihrer Nothwendigkeit in dem Herzen der deutschen Nation in dem Maße wachse, als vor der Klarheit der Einsicht in die gefahrdrohenden Mängel eines Eigenlebens der kleineren Staaten die Trübungen mehr und mehr verschwinden, welche dieses höchste Endziel der nationalen Bestrebungen da und dort verschleierten und noch umschatten. Mit vollem Vertrauen auf die bewährten deutschen Gesinnungen und die Weisheit Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs erwarte man den Zeitpunkt, in dem es möglich sein wird, daß diese hoffnungsreiche Einigung sich vollzieht. Die Vollziehung der nationalen Einigung könne den Frieden nicht stören; wie sie ein unveräußerliches Recht des deutschen Volkes sei, so bedrohe sie Niemanden und beschädige Niemanden. Nur Gewaltthat könnte sie zum Vorwand eines Angriffs nehmen, den wir nicht besorgen, den aber auch das deutsche Volk nicht fürchtet. Der Adreßentwurf spricht schließlich den Wunsch aus, daß es Gott Seiner Königlichen Hoheit vergönnen möchte, den Tag herbeizuführen, welcher das badische Volk als freies und treues Glied des einigen Deutschlands begrüßt.

Der „Heid. Ztg." schreibt, ein Korrespondent, der wohl als offiziös gelten darf: „Verschiedene andere Blättter beunruhigen sich über die Möglichkeit, daß die Regierung sich wegen Theilnahme der Geistlichen am Ortsschulrath und bezw. Vorsitz in demselben, mit der Kurie verständigen möchte. Man sollte doch die Lage nüchtern auffassen und nicht am hellen Tage Gespenster sehen wollen. Die Regierung hat wahrlich jetzt weniger als je Grund, ihrerseits für eine „Verständigung" mit der Kurie die Hand zu bieten und an eine Abänderung des Gesetzes dahin, daß die Geistlichen geborene Vorsitzende würden, ist ja schon einfach darum nicht zu denken, weil die Kammer einer solchen Abänderung — mit Recht — nie zustimmen würde. Hingegen die Geistlichen am Eintritte zu hindern, hat die Regierung auf Grund des Gesetzes kein Recht, und auch daraus wird man der Regierung einen Vorwurf nicht machen wollen, wenn sie unter Umständen dem Geistlichen den Vorsitz überträgt. Daß sie dies nicht nur in allen den Fällen, wo sie es mit ultramontanen Eiferern zu thun hat, sondern auch in allen denen wo eine besonders geeignete andere Person vorhanden ist, nicht wird, versteht sich wohl von selbst. Es gehört kein großer Scharfsinn dazu, um zu begreifen, daß die Kurie eine „Verständigung" nur sucht, um Mittel zu erfolgreicherer Fortsetzung des Kampfes zu gewinnen und hoffentlich wird man nicht annehmen, unsere Regierung bestünde aus Idioten."

Emmendingen, 5. Oct. Heute hat die Adreßdebatte in der zweiten Kammer begonnen. Wie wir vernommen, soll zwar die Majorität beabsichtigen, die Verhandlungen nicht unnöthiger Weise zu weit ausschweifen zu lassen; indessen wird man jedenfalls eine lange und bewegte Sitzung zu erwarten haben, und es erscheint wenigstens einigermaßen zweifelhaft, ob die Debatte heute

Die Rache des Indianers.

Erzählung aus dem wilden Leben an der Indianergrenze.

Von C. Ferd. Appun.

(Fortsetzung.)

Diese war durch seine Erscheinung in die größte Aufregung versetzt. Die Angst betäubte ihre Sinne völlig, sie war aufgesprungen und bevor er den Mund öffnen könnte, rief sie mit zitternder Stimme ihm entgegen: „Großer Gott! Wie kommst Du hierher ohne Dom Sebastiao? Ist er todt? Und Cecilia? Sprich schnell, damit ich nicht sterbe vor Angst!"

Ein schadenfroher Blick leuchtete aus den dunklen Augen des Indianers, doch nur eine Sekunde, dann stierten seine Blicke, ohne die mindeste Aufregung zu verrathen, vor sich hin.

„Der Weiße und sein Kind, ebenso wenig als der junge Mann sind todt, das Boot jedoch ist in dem Wasserfalle verloren gegangen und die Deinigen warten dort, damit Du ihnen auf's Schnellste ein anderes Boot sendest, in welchem sie zu Dir zurückkommen können. Der Mann hat mich abgesandt, um Dir dies anzuzeigen; ich bin zu Lande, durch den dichten Wald gekommen und habe in der Savanna ein Pferd eingefangen, das mich schnell hierher getragen," benachrichtigte Roque in der eintönigen Weise der Indianer, der in gespanntester ängstlichster Erwartung vor ihm stehenden Senhora.

„Dank sei dem Himmel, daß Alle sich wohlbefinden!" rief sie mit freudiger Stimme und Thränen entströmten ihren schönen Augen.

Doch plötzlich schien es, als ob ein Zweifel über die Nachricht Roque's in ihr aufgetaucht sei; sie wurde mit einem Male ungewöhnlich ernst und schaute den Indianer mit forschenden Blicken an.

Er schien ihre Gedanken zu errathen.

„Dein Mann sendet den Hund mit mir als Beweis, daß Du meinen Worten trauen darfst!" bemerkte er zu Maria. Sie schenkte nunmehr der Nachricht des Indianers völliges Vertrauen.

Ohne weitere Fragen an ihn zu richten, verwies sie ihn nach der Küche, damit er sich stärke und wendete sich zu dem Aufseher.

„Es wird nöthig sein, daß Du sofort mit sechs Vaqueiros im Boote nach dem Falle abfährst, damit Du Morgen Nacht bei Dom Sebastiao eintrifft und die ganze Gesellschaft aus der fatalen Situation in der sie sich dort befinden muß, befreist. Roque kann Euch begleiten und Du hast zur Rückfahrt hinlänglich Mannschaft, um sie in drei Tagen bewerkstelligen zu können. Spute Dich daher, damit Du in einer Stunde abfahren kannst; ich behalte dann noch zwei Vaqueiros zur Besorgung der Fazenda und zu meinem Schutze hier, mit denen ich mich für einige Tage behelfen muß," beorderte sie ihn und begab sich nach der Küche, um von Roque Näheres über das Unglück am Wasserfalle zu erfahren.

Zu ihrem großen Erstaunen weigerte der Indianer sich entschieden mit dem Aufseher im Boote zu Dom Sebastiao zurückzukehren, indem

zu Ende gehen wird. — Eine der ersten Berathungen, in welche die zweite Kammer nach der Adreßverhandlung eintreten wird, ist voraussichtlich diejenige über den Gesetzentwurf bezüglich der Weinsteuer. Die Regierung wünscht bekanntlich dieses Gesetz noch bis zum 15. d. in Wirksamkeit treten zu sehen, um einer zeitweisen Stockung des Weinabsatzes vorzubeugen, der in der Aussicht der beabsichtigten Steuerermäßigung eintreten könnte. Es wird dadurch allerdings für die Dauer von 1½ Monaten auf eine der Finanzverwaltung bewilligte Einnahme verzichtet; aber dieser Verzicht bewegt in der Lage des Staatshaushaltes keinem Bedenken. — Die „Allg. Ztg." ließ sich aus Paris schreiben, der badische Gesandte, Herr v. Schweitzer, sei nach wiederholten Unterredungen mit dem französischen Minister des Auswärtigen, Fürsten Latour d'Auvergne, nach Karlsruhe abgereist. Diese Nachricht ist, wie wir in Erfahrung bringen, vollständig unbegründet. — Die bereits telegraphirte Mittheilung der Wiener „Presse" wegen einer allgemeinen Entwaffnung lautet vollständig: „Aus Paris geht uns eine Nachricht zu, von welcher wir vorläufig nur Notiz nehmen wollen. Es heißt nämlich, Napoleon III. bestehe hauptsächlich nur aus dem Grunde darauf, daß der gesetzgebende Körper noch auf einige Wochen vertagt bleibe, weil er gegründete Hoffnung habe, dann die Session mit einem Manifest eröffnen zu können, welches verkündet, es sei den Mächten gelungen, sich über eine allgemeine und gleichzeitige Entwaffnung zu verständigen." Die „Presse" hat erst kürzlich eine Nachricht aus Paris über die Einberufung des gesetzgebenden Körpers gebracht, welche sich nicht bestätigte, und man wird daher auch der vorstehenden gerechte Zweifel entgegensetzen dürfen.

[] **Emmendingen**, 5. Okt. Das Turnfest am 3. und 4. Oktober fiel trotz ungünstiger Witterung in jeder Beziehung gelungen aus.

Ball und Bankett verliefen bei ungeheurem Zudrang brillant und herrschte eine heitere, ungezwungene und fröhliche Stimmung.

Der ausführliche Bericht über das Turnfest beginnt mit der nächsten Nummer.

Deutschland.

Berlin, 3. Okt. Die heute von dem Berliner Arbeiterverein zur Discussion einer Petition an das Abgeordnetenhaus bezüglich der Klosterfrage einberufene zahlreich besuchte Volksversammlung wurde wiederum durch die Leidenschaftlichkeit der überwiegenden Mehrzahl der Versammelten resultatlos gemacht. Es wurde gleich zu Anfang ein specifisch gefärbtes Büreau proclamirt und noch ehe die eigentlichen Verhandlungen begannen, veranlaßte der Ausbruch einer Schlägerei die polizeiliche Auflösung der Versammlung.

Leipzig, 30. Sept. In dem benachbarten Konnewitz fand vor einigen Tagen eine Arbeiterversammlung statt, zu welcher sich sowohl „Eisenacher" als auch „Schweitzersche" Socialdemokraten eingefunden hatten. Nach einer Rede des aus Baden hierher verschlagenen Hrn. Rüdt begann eine grandiose Keilerei, bei der selbst die Messer gebraucht wurden. Der Wirth des Lokals hat seinen Schaden an Biergläsern, Stühlen u. s. w. auf 10 Thlr. berechnet.

Dresden, 1. Okt. Die Sammlungen für die Verunglückten des Plauenschen Grundes belaufen sich gegenwärtig auf 340,000 Thlr., eine Summe, die nun wohl als vollkommen ausreichend zur Beseitigung der zu befürchtenden Nothzustände anzusehen ist, weßhalb die Sammlungen in kürzester Zeit geschlossen werden sollen. Das Centralcomite ist unter Vorsitz des Hofraths Ackermann mit der Aufstellung des definitiven Vertheilungsplans beschäftigt und neigt man sich der Ansicht zu, daß, nachdem bei dem Unglück in Lugau eine baare Vertheilung der Unterstützungsgelder von sehr schlechtem Erfolg begleitet gewesen ist, die Beiträge für die Waisen unter 14 Jahren vormundschaftlich angelegt, die Wittwen dagegen behufs nachhaltiger Unterstützung in Rentenkassen eingekauft werden sollen.

Dresden, 1. Oktbr. Die Kammern hielten heute ihre erste Sitzung. Die Ansprache des Präsidenten der ersten Kammer besagte: „Mit unsern Nachbarn wollen wir in Frieden leben, aber in unserem eigenen Hause wollen wir frei und unabhängig sein. Die Schwelle unseres Hauses ist die Grenze unseres eigenen Rechts, unser: „bis hierher und nicht weiter!"

Oesterreich.

Wien, 3. Oktbr. Die heutige „Presse" erhält aus Paris (der Telegraph sagt nicht, aus welcher Quelle) folgende höchst unwahrscheinlich klingende Nachricht: Kaiser Napoleon hoffe, den Gesetzgebenden Körper mit einem Manifest eröffnen zu können, worin er ankündige, daß die Verständigung der Mächte über eine allgemeine gleichzeitige Entwaffnung gelungen sei.

Pest, 1. Okt. Vom 1. November an erscheint hier ein neues Journal, betitelt: „Ungarisch-österreichische Allgemeine Zeitung", deren Redaction Olivier Bethlen übernimmt. Das politische Programm der neuen Zeitung ist: Keine Suprematie Ungarns über die übrigen Völker der Monarchie, aber Geltendmachung des ungarischen Einflusses auf die auswärtige Politik, Erfüllung der europäischen Mission Ungarns als Bundesglied zwischen dem Germanenthum und Slaventhum. Die Zeitung erstrebt ferner ihrem Programme nach die Herstellung des durch das heutige cisleithanische Regierungssystem gestörten Gleichgewichts zwischen der Machtstellung der deutschen und slavischen Völker Oesterreichs und verlangt, daß man die dualistische Grundlage des Gesammtreichs mit den Principien des Föderalismus in Einklang bringe.

Schweiz.

Lausanne, 18. Sept. In der gestrigen Vormittagssitzung sprach Venedey u. A. folgende ganz vernünftigen Worte, indem er sich an die Franzosen wandte: „Gestern wurde gesagt: „Wir Franzosen sind bereit, unsere Pflicht zu thun und für die Entwaffnung zu arbeiten, wenn die Deutschen ihrerseits bereit sind, in dieser Beziehung ebenfalls ihre Pflicht zu thun." Ich antworte: Die deutsche Demokratie hat stets ihre Pflicht gethan, indem sie den Franzosenhaß bekämpft hat. Aber wenn wir in Deutschland von Entwaffnung sprechen, dann lacht man uns aus und antwortet: „Sobald Deutschland entwaffnet hat, rückt Napoleon III. mit seiner Million Soldaten vor." Die verbrannten Kinder scheuen das Feuer. Französische Heere Ludwigs XIV. und was weiß ich welcher Ludwige — die Heere der Republik mit den schönsten Versprechungen, daß sie nichts als Freiheit brächten — und wieder die Heere des Kaiserthums haben in Deutschland immer Jahrzehnte gehaust und Deutschland ausgesaugt und verwüstet. Das deutsche Volk hat keine Lust, dieß sich jemals wiederholen zu sehen; es will lieber seine eigenen Soldaten als die Frankreichs, Napoleons und des Kaiserthums ernähren. Wer mag's ihm verdenken? Der schlichte Volkssinn in Deutschland sagt: „So lang ein Napoleon in Frankreich herrscht und dort Heere bestehen, die an die Million reichen, so lange wollen wir bewaffnet bleiben." Wir deutschen Demokraten mögen glauben, daß Deutschland die Entwaffnung immerhin beginnen könnte, und daß, wenn Deutschland entwaffnete, auch Frankreich folgen und entwaffnen müßte; aber die Franzosen haben unrecht, wenn sie von dem schlichten deutschen Volk fordern, daß es zuerst entwaffnen müsse. An Frankreich ist es auch, hier voranzuschreiten." Wie Herr Venedey nach dieser Rede noch über den preuß. Militärismus losziehen mag, ist schwer begreiflich."

Italien.

Venedig, 3. Oktober. Gestern fuhr die Kaiserin auf dem großen Kanal spazieren und erschien später auf dem Markusplatz. Abends war das Bassin San Giorgio illuminirt. Die Kaiserin zeigte sich auf dem Balkon des königlichen Palais, wo sie lebhaft begrüßt wurde.

Spanien.

Madrid, 27. Sept. Man schreibt der „Corresp. Havas"; Der gestrige Ministerrath hat nach sehr langer Sitzung die Thronrede endlich zur Erledigung gebracht. Alle Minister waren darüber einig, daß der Herzog von Genua der von den Umständen bezeichnete Candidat sei. Der Admiral Topete machte einige Bemerkungen über die Fortdauer der Regentschaft und das fortdauernde Provisorium, ein anderer Minister sprach sich zu Gunsten des Hauses Braganza aus, schließlich jedoch wurde der Herzog von Genua mit Stimmeneinhelligkeit erwählt. Hr. Echegaray erhielt den Auftrag, diesen Beschluß dem zu diesem Zweck aus den Bädern von Aihama angekommenen Regenten mitzutheilen.

Türkei.

Die älteste Tochter Mustapha Fazyl Paschas und die einzige Tochter Halim Paschas wurden zu Ehrenfräulein der Kaiserin Eugenie ernannt. Eine Panzerflotte unter dem Kommando Hobart Paschas soll die Kaiserin nach Egypten geleiten.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Oktober. Der König eröffnete heute persönlich den Reichstag. Er sagte in der Thronrede: Die allgemeine Freude bei dem Hochzeitsfeste des Kronprinzen lege Zeugniß ab von den Sympathien des Volkes. Indem er hierfür den Volksvertretern seinen Dank abstatte, danke er dem ganzen Volke. Er sagte wörtlich: Meine Gefühle sind ebenfalls jenseits der Grenze bei den Dänen in Schleswig, welche uns für das neue Ehepaar rührende Beweise ihrer Sympathie und Ergebenheit haben zukommen lassen. Wie unsere Freude die ihrige ist, so ist auch ihr Schmerz der unsrige. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß Diejenigen, welche Dänen bleiben wollen, von Neuem mit Dänemark vereinigt werden. Es ist wahr, daß die preußische Regierung keine genügenden Beweggründe gefunden hat, die auf diese Angelegenheit bezüglichen Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Im Interesse der Gerechtigkeit und des guten Einvernehmens hegen wir die feste Ueberzeugung und können uns der Hoffnung nicht entschlagen, bei der preußischen Regierung Ansichten, welche unseren eigenen entsprechen, Platz greifen zu sehen, welche schließlich zu einer dauernden Freundschaft zwischen Dänemark und dem norddeutschen Bund führen werden. Die Nation fährt fort, sich materiell und geistig zu entwickeln. Wichtige Eisenbahnstrecken sind eröffnet und andere große Arbeiten fortgesetzt worden. Eine reiche Ernte fördert Ackerbau und Handel und die innere Entwicklung trägt dazu bei, die äußere Unabhängigkeit des Landes zu befestigen. Die Versammlung nahm die Äußerungen wegen Schleswig mit lebhaftem Beifalle auf.

---

er große Ermüdung und Unwohlsein vorschützte, die ihm die anstrengende weite Fußtour zugezogen.

Alle Bitten und Befehle, ihn dazu zu bewegen, waren umsonst, und anscheinend im höchsten Grade erschöpft, warf er sich auf eine an der Erde liegende Kuhhaut und schlief bald in festen Schlaf versunken.

So ungern Maria ihn in ihrer Umgebung duldete, blieb ihr nichts übrig, als seinem Willen sich zu fügen, da sie am besten wußte, daß ein Indianer von einem gefaßten Entschluß durch nichts sich abbringen läßt. — — —

In einer Stunde war der Aufseher zur Abreise fertig und unter herzlichen Grüßen Marias an Dom Sebastiao und seine Begleiter, fuhr er mit den sechs Vaqueiros im Boote von der Fazenda ab. — — —

Es mochte bereits um Mitternacht sein.

In der Fazenda lag Alles im tiefsten Schlafe.

Dona Maria befand sich in dem bereits früher erwähnten Zimmer, konnte jedoch vor großer Aufregung nicht einschlafen.

Ihre beiden Kinder lagen fest entschlummert in der neben ihr aufgeschlungenen Hängematte.

Eine kleine Lampe brannte auf dem an der Wand stehenden Tische und beim trüben Scheine derselben konnte man deutlich bemerken, wie sie in ihre Hängematte unruhig sich hin- und herwarf.

Trübe Gedanken peinigten sie.

Wiederum begann sie den Aussagen Roque's zu mißtrauen und grausige Bilder der aufgeregten Phantasie schwebten vor ihren Augen.

Sie sah die Leichname Dom Sebastiao's, Cecilia's und Domingo's im schäumenden Strudel des Falles umhergeworfen oder getödet durch die Hinterlist der Indianer im Walde liegen, ihre leblosen Körper den wilden Thieren zum Fraße Preis gegeben!

Entsetzt fuhr sie aus dem Halbschlummer auf, der ihr so gräßliche Träume brachte. —

Sehr bald sollte sie aus aller ihrer Ungewißheit gerissen werden!

Ein leises Geräusch ließ sich draußen vor dem Hause hören.

Sie richtete sich auf in ihrer Hängematte und horchte?

Es war wieder still und deutlich konnte sie die sanften Athemzüge der schlafenden Kinder vernehmen.

Sie warf sich zurück in die Hängematte und versuchte zu schlummern.

Bereits begann ihr Körper, den Anforderungen der Müdigkeit nachzugeben und der wohlthuende Schlaf zu ihr herab sich zu senken, da ertönte draußen erneutes Geräusch.

Diesmal jedoch stärker!

Und lauter und lärmender wurde es, das Gebell der Hunde mischte sich darein, zwei Schüsse wurden gehört und Flüche und schwere Seufzer ausgestoßen. Dann wurde es für eine Weile still, nur das Geheul der Hunde ertönte fort, jedoch in weiterer Entfernung.

Maria schreckte in die Höhe, horchte eine kurze Zeit, dann sprang sie aus der Hängematte, ergriff die Lampe und eilte zur Thüre.

Doch vorher noch warf sie einen Blick auf ihre Kinder.

(Forts. folgt.)

Aus dem Schwurgerichtssaal.

(Fortsetzung.)

Den dritten Fall bildete die Verhandlung der Anklage gegen Joseph Wagner von Rothweil wegen Brandstiftung. Als Vertreter fungirte Staatsanwalt Bender, als Vertheidiger Anwalt Hoßner. Schon waren Anklageschrift und Beweisurkunden verlesen, der Angeklagte, dessen Mutter und Bruder einvernommen, da zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück, und verkündete in wieder eröffneter Sitzung, daß vorerst Zeugen, welche mit dem Angeklagten persönlich bekannt sind, vernommen werden sollen, worauf dann weiterer Beschluß erfolgen werde. Nachdem 4 Zeugen einvernommen waren, stellt die Staatsanwaltschaft selbst den Antrag, über die Geistesbeschaffenheit und Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten weitere Erhebungen zu machen, denselben durch einen Sachverständigen eine Zeitlang beobachten zu lassen, bis dahin aber die Verhandlung zu vertagen. Diesen Antrag, dem sich der Vertheidiger anschloß, erhob der Gerichtshof zum Beschluß und es wurde der Angeklagte in Arrest zurückverbracht.

Der 4. Schwurgerichtsfall war die Anklage gegen Balbina Maier von Fischbach wegen versuchten Kindsmords. Die Angeklagte, 33 Jahre alt, hat bereits eine 15jährige Zuchthausstrafe wegen versuchten Giftmords ihres ersten Kindes erstanden. Durch den Wahrspruch der Geschworenen wurde eine 2jährige Zuchthausstrafe gegen die Maier erkannt.

Mathias Sauer von Sasbach wurde in geheimer Sitzung wegen eines versuchten und eines vollendeten Vergehens gegen die Sittlichkeit zu 6 Jahren Zuchthaus, die in 4 Jahren Einzelhaft zu erstehen sind, verurtheilt.

Wegen eines gleichartigen Verbrechens wurde bereits im Jahr 1860 die gleiche Strafe gegen denselben erkannt.

Am 30. Sept. kam der 6. Fall, die Anklage gegen Therese Schäfer von Grafenhausen wegen Brandstiftung zur Verhandlung. Dieselbe wurde unter dem Strafmilderungsgrund des unbedeutenden Schadens zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren (in 5½ Jahr Einzelhaft zu erstehen) verurtheilt.

Am gleichen Tage, Nachmittags, kam der 7. Schwurgerichtsfall, die Anklage gegen Jakob Schmieder von Reuthin (in Württemberg) wegen in Kollnau in fortgesetzter That verübten Vergehens gegen die Sittlichkeit, in geheimer Sitzung zur Verhandlung. Die Anklage erblickte in beiden Fällen vollendete Vergehen, die Geschworenen nahmen im ersten Fall Versuchung, im zweiten Vollendung des Verbrechens an. Schmieder wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, die in 3½ Jahr Einzelhaft zu erstehen sind und zur Landesverweisung nach erstandener Strafe verurtheilt.

Der 8. Fall, welcher am 1. Oktober zur Verhandlung gelangte, betraf die Anklage gegen Eva Moser v. Biederbach (Frischnau) wegen Brandstiftung. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren, von denen die 9 ersten in 6 Jahren Einzelhaft zu erstehen sind.

Als 9. und letzter Fall kam die Anklage gegen Anton Matsch von Rührberg wegen Tödtung und Körperverletzung zur Verhandlung, welche mit der Freisprechung des Angeklagten endigte.

Schöffengericht.

Emmendingen, 5. Oktober. Gestern fand unter dem Vorsitz des großh. Herrn Amtsrichters Rau und des Herrn Dienstverwesers Mayer Sitzung des Schöffengerichtes statt; als Schöffen waren zugezogen die Herren Jakob Ernst, Gemeinderath in Malterdingen, und Joh. Gg. Meier, Blechner in Eichstetten.

Der erste Fall, welcher zur Verhandlung gelangte, betraf die Anklage gegen Jakob Albrecht von Malterdingen wegen Körperverletzung. Derselbe erhielt eine Amtsgefängnißstrafe von 14 Tagen.

Die im zweiten Fall zur Verhandlung gekommene Anklage gegen Joh. Gg. Heß von Ottoschwanden wegen Körperverletzung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 15 Gulden.

Im darauffolgenden dritten Falle wurde Fried. Nußbaumer v. Ihringen unter Anklage des Diebstahls zu einer Amtsgefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.

Den vierten Fall bildete die Anklage gegen Kasimir Hör von Nußbach wegen Diebstahls. Der Angeklagte wurde zu 8 Tagen Amtsgefängniß verurtheilt.

Der fünfte und letzte Fall war eine Klage des Agenten Schöpflin von Emmendingen gegen Müller Jos. Meier von Kollmarsreuthe wegen Ehrenkränkung. Dieser Fall fand jedoch durch Versöhnung seine Erledigung.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Kreis Lörrach, 28. Sept. Wie wir hören, nahm die Weinlese in dem für die Erzeugung rother Weine wichtigsten Reberte hiesiger Gegend — in Grenzach — schon am 1. Oktober ihren Anfang, und hoffi man daselbst ein wenigstens qualitativ sehr gutes Erträgniß erzielen zu können. Allem Anschein nach werden die Preise des 69er Gewächses von jenen des 68er Gewächses zur Zeit der Lese nicht erheblich differiren. Die seit dem 23. d. M. eingetretene gleichmäßig trockene u. warme Witterung hat auf die Reife der Trauben den günstigsten Einfluß ausgeübt, und was die Quantität diesmal nicht zu leisten vermag, kann bei längerem Zuwarten die Qualität mindestens einigermaßen zu Stande bringen. Die 1868er Weine sind ohne Ausnahme in fester Hand; im Vergleich mit ihrem Preise unmittelbar nach dem vorigen Herbst haben sie jetzt einen Aufschlag von 60 bis 100 Procent erfahren und werden die weißen Sorten zu 34 bis 40 fl. per Ohm verkauft.

— Dresden, 30. Sept. Das Dresdner Journal meldet: „Gestern Nacht sind in der Stadt Zschopau (Erzgebirge) 42 Häuser und 31 volle Scheunen abgebrannt. Gegen 150 ganz arme Familien mit 700 Köpfen sind obdachlos geworden. Eine Brandstiftung wird vermuthet."

— **Kenzingen**, 4 Okt. Verfloßene Nacht, bald nach 12 Uhr, brannten in Hecklingen 3 Wohnhäuser und 1 Scheuer ab.

Pforzheim, 4. Okt. Der wegen Raubes und anderer Verbrechen zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte und seiner Haft aus dem Zellengefängnisse zu Bruchsal entsprungene Joh. Jakob Schwäble von Neubulach wurde gestern in hiesiger Stadt betreten und in das Gefängniß eingeliefert. Er hat beim Entweichen durch die Schildwache eine Schußwunde in die linke Achsel erhalten, was ihn übrigens nicht hinderte, vor einigen Tagen in Oeschelbronn zu stehlen.

— Am 27. Sept. hat in der Zucker-Fabrik Waghäusel ein Dampfkessel explodirt und sind dadurch zwei Heizer durch das ausströmende siedende Wasser und die Dämpfe so verbrüht worden, daß sie den andern Tag starben.

— Zürich, 2. Okt. Der Cassier der hies. Filiale der eidgenössischen Bank wird seit gestern vermißt und es hat sich ein bedeutendes Cassadeficit vorgefunden. Dem Vernehmen nach soll die Verwaltung schon seit einigen Tagen Verdacht gehabt haben.

— Coblenz, 3. Oktober. Verflossene Nacht $11\frac{3}{4}$ setzte ein starkes Erdbeben die Einwohnerschaft in Bestürzung. Dasselbe dauerte 3—4 Sekunden. Einige Schornsteine stürzten ein und Bilder und Spiegel schwankten an den Wänden.

— Ein Engländer wettete, aus Kartoffeln ließen sich die meisten Speisen herstellen. Ein Amerikaner wettete, aus Eiern. Der Amerikaner gewann; er stellte aus Eiern 103 Gerichte her. Der Engländer brachte nur 102 Gerichte zu Stande.

— In Madrid ist das Muttergottesbild, genannt die Madonna von Atocha jüngst von der Regierung um seine Kostbarkeiten erleichtert worden. Das Götzenbild besaß nicht weniger als 400 Roben, Kronen, Halsketten und andere Kleinodien, deren Werth sich auf 25 Millionen Franken beläuft.

Gestorben.

September.

2. Ottoschwanden, Gottlieb Willaredt, 1 J. 7 M. alt.
14. Bahlingen. Wilh. Kaufmanns Ehefrau, Anna Maria, geb. Roths, 35 J. 8 M. alt.
14. Mußbach. Christina, Kind des Christian Scheuermann, 8 J. 9 M. alt.
16. „ Christian, Kind des Gottlieb Jenne, 5 T. alt.
16. „ Joh. Gg. Sillmanns Ehefrau, Kath. Elisabetha Jäcklin, 38 Jahr alt.
16. Börstetten. Emil Hermann, Kind des Jakob Leimenstoll, Schneider, 27 Wochen alt.
18. Reichenbach. Christina, Kind des Gottlieb Schillinger, 2 J. 3 M. alt.
18. Köndringen. Anna Maria Mößinger, Ehefrau des Christ. Boch. 76 J.
19. Denzlingen. Friedrich Wolfsberger $1\frac{1}{2}$ J. alt.
20. Eichstetten. Lehmann Weil, Wittwer, 90 J. alt.
21. Nimburg. Ida Amalia, Kind des Jak. Binninger, 7 J. alt.
22. Köndringen. Luise, Kind des Martin Engler, 14 Wochen alt.
24. Denzlingen. Christ. Nüblings Ehefrau, Christina, geb. Hettich, 74 J. a.
24. Bötzingen. Gg. Michael Zimmerlin, Landwirth, 47 J. alt.
25. Malterdingen. Ernst Willaredt, 7 M. alt.
26. Denzlingen. Christina Karoline Nübling, 26 W. alt.
26. Emmendingen. Johannes Bührer, Wagner, 84 J. 8 M. alt.
26. Malterdingen. Michael Zipfins Wittwe, geb. Grafmüller, 76 J. alt.
26. Holzhausen. Heinrich Hederer $4\frac{1}{4}$ J. alt.
27. Emmendingen. Wilhelm, Kind der ledigen Louise Brüllmann, v. Enetach, Canton Turgau, $1\frac{3}{4}$ T. alt.
28. Eichstetten. Joseph Rinkles Wittwe, Sara, geb. Bockstahl 67 J. 7 M. a.
29. Bahlingen. Marie, Kind des Martin Krumm, 18 W. alt.
30. „ Fried. Rosa, Kind des Karl Menges, 4 J. 3 M. alt.

Oktober.

1. Eichstetten. Maria Magd., Kind des Mathis Geiserl, 2 M. 7 T. alt.
1. Denzlingen. Lambert Kern, 14 T. alt.
2. Emmendingen. Sebast. Kosts Wittwe, Katharina, geb. Knoderer, 77 J. a.
2. Eichstetten. Klemenz Köhls Wittwe, Anna Maria, geb. Neudecker, 53 J. a.
2. „ Joh. Martin Wolf, Landwirth, 46 J. 9 M. alt.
3. Denzlingen. Gg. Nübling, 6 W. alt.

☞ **Die Gewinnliste der landw. Lotterie liegt zu Jedermanns Einsicht auf bei der Expedition d. Bl.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt **Mittelstrasse Nro. 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Fahrniß-Versteigerung.

Künftigen **Freitag, 8. Oktbr. l. J., Vormittags 9 Uhr,** werden auf hiesigem Rathhause folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung versteigert:

7 Kästen, 1 Kommode, 1 Tisch, 3 Bettstatten, 1 Koffer, 2 Taschenuhren, Manns- und Frauenkleider.

Emmendingen, den 5. Oktober 1869.

Bürgermeisteramt.
Wenzler.

Liegenschafts-Versteigerung.

Der Unterzeichnete, Vormund des entmündigten Andreas Schumacher von Sexau, läßt **Freitag, den 8. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr,** im Stubenwirthshaus daselbst, das dem Mündel gehörige Wohnhaus, bestehend aus zwei Wohnzimmern, zwei Nebenzimmern u. zwei Küchen, Scheuer, Stallung, Schweinställe, Backhaus, Brunnen, Hofraithe nebst dem dabei liegenden, 5 Mannshauet großen, mit Obstbäumen angepflanzten Kraut- und Grasgarten, einseits die Dorfstraße u. anderseits sich selbst, öffentlich versteigern.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Sexau, 21. September 1869.

A. Wehrle.

Danksagung.

Der verehrlichen Bürger- und Einwohnerschaft von Emmendingen, sowie den Vereinen und Corporationen sagen wir für die kräftige Unterstützung zum Turnfest den verbindlichsten Dank.

Der Fest-Ausschuß.

Danksagung.

Unterzeichneter fühlt sich verpflichtet, im Namen sämmtlicher Turner, welche dem Turnfeste am 3. u. 4. in Emmendingen beiwohnten, den Bürgern u. Einwohnern daselbst, für die so gastfreundliche Aufnahme, welche uns in so reichem Maaße zu theil geworden, den herzlichsten Dank auszusprechen Es wird dieser Tag einem jeden Festtheilnehmer in dankbarer Erinnerung verbleiben.

Möge der Turnverein Emmendingens sich stets befleißigen das gute Einvernehmen mit den Einwohnern daselbst zu erhalten suchen.

Baden, 4. Oktober 1869.

Der Präsident d. Oberrhein. Turnerbundes
H. Seefels.

Prima Traubenzucker,

pr. Centner 12 fl., bei Abnahme von 5 Ctr. $11\frac{1}{2}$ fl. empfehlen bestens

Baader & Maier.
F. J. Fink.
J. Ruef Sohn.
J. H. Schwenninger.
E. Sickenberger.

Freiburg i. Br., 24. Sept. 1869.

Ein Schmiedgeselle

kann sofort eintreten bei
Gustav Enderlin, Schmiedmstr.
in Bötzingen a. Kaiserstuhl.

Fenster- u. Hohlglas,

(Strohguttern, Unterstellschlegel, Rheinweinflaschen) **Porzellan und Steingut, Glasziegel und Barometerröhren** 2c. billigst bei
Jos. Bumüller
in Emmendingen.

Turn-Verein.

Da der Glückstopf wegen der ungünstigen Witterung **nicht** beendigt werden konnte, wird derselbe anläßlich des Endschießens nochmals aufgestellt werden.

Da durch das Turnfest viele Kosten entstanden sind, welche gedeckt werden müssen, bitten wir um freundlichen Zuspruch.

Die Auszahlung erfolgt nach beendigter Ziehung.

Die Commission.

Donnerstag
Ziegel u. Backsteine
und Freitag
Kalk
bei **Ziegler Brauch.**

Lager von
Traubenzucker
der ersten Fabrik
billigst bei
Max Wenk
in Offenburg.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Briefe franco.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer.**
Kappel bei **St. Gallen** (Schweiz).

Zu vermiethen

hat ein Logis, bestehend aus zwei Zimmern nebst Küche, Keller, Holzplatz und sonstiger Zugehör. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Emmendinger Fruchtmarkt.
1. Oktober 1869.

Fruchtpreis.	Emr. fl.	Emr. kr.	Emr. fl.	Emr. kr.	Emr. fl.	Emr. kr.
Waizen	6	39	6	30	5	42
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbweizen	—	—	4	42	—	—
Roggen	—	—	4	7	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	4	30	—	—
Haber	5	15	5	8	4	57
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 14 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei großh. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 117. Samstag, den 9. Oktober 1869.

Postfelleisen.

Allgemeine Weltlage. Es sind gegenwärtig viele Dinge vorhanden, die die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Der Besuch des Kronprinzen von Preußen in der Wiener Hofburg, die Reise der Kaiserin von Frankreich nach Aegypten, die innere Lage Frankreichs, die Lage Spaniens und Cubas im Verhältniß mit Amerika, der Anschluß Badens an den norddeutschen Bund und damit zusammenhängend die Verhandlungen der badischen Kammern, die Eröffnung der sächsischen Kammern und die Vorgänge in der baierischen Kammer im Zusammenhang mit diesem. Die preußische Thronrede, die sich auch mit der dänischen zu befassen haben wird; endlich der Wahlsieg der czechischen Partei in Böhmen. Stoff genug, an welchem sich die Politiker die Köpfe zerbrechen können. Während dieselben nicht wissen, was daraus machen und wie ihn verarbeiten, ist die ultramontane Presse gleich bei der Hand, das Räthsel zu lösen. Mit der ihr eigenen Gewandtheit läßt sie die Ereignisse an sich vorübergleiten und zieht mit der ihr ebenfalls eigenthümlichen Logik den Schluß, daß Alles und Alles nur gegen die preußische Politik gerichtet sei, deren Untergang am Ende nicht ausbleiben werde.

Baden. Bekanntlich gestattete die zweite Kammer dem Abgeordneten Lindau seine Motion verlesen zu dürfen, obgleich die Geschäftsordnung solches verbietet und den freien Vortrag bei Motionen vorschreibt. Bei richtiger Einhaltung der Geschäftsordnung dürfte die Motion auf Schwierigkeiten gestoßen sein, weil behauptet wird, daß Lindau nicht der Verfasser derselben sei. Er und der im Verdacht stehende Verfasser, Herr Dr. Schulz aus Heidelberg, verwahren sich dagegen und Letzterer nennt Lindau eine große Kraft und Befähigung, was wieder nicht alle Leute glauben wollen. Der Inhalt der Motion, wie ihr Stiel, habe sie nun Lindau oder der Doctor verfaßt, trägt weder das Gepräge großer Kraft noch besonderer Befähigung und ist das an den Versammlungen der katholischen Volkspartei und in katholischen Gesellenvereinen schon so oft heruntergeleierte alte Lied. Die Allianz der Feudalen und Ultramontanen, wie der neu demokratischen Partei zeigte sich bei der Adreßdebatte in der 1. Kammer wieder in strahlendem Lichte, indem die Vertreter dieser Richtungen, die Grafen Berlichingen, Kageneck und Leiningen, sodann die Freiherrn von Bodmann und Gemmingen und endlich der Bisthumsverweser Kübel, gegen die Adresse stimmten und sich v. Berlichingen, v. Kageneck und Kübel an der Debatte betheiligten. Das Auftreten Berlichingens stellte gegenüber den Erwartungen, die man mit Recht von seiner Stellung und Bildung voraussetzte, fest, daß er seine politische Einkehr der ultramontanen Herberge zuwendet; seine Rede von Kraftausdrücken, die mehr oder minder nach dieser Herberge riechen, strotzte von Jammer um Oesterreichs Ausscheiden aus Deutschland. Verpreußung, Vasallenthum, Militärlast, Steuerdruck, Preßdruck, allgemeines Stimmrecht, Südbund und wie sie alle heißen die Brocken der ultramontanen Kirche. Sogar die Tabaksteuer und der Tabaksmißwachs wurden zur Hilfe gerufen, um den Witz sprudeln zu lassen, indem er bemerkte, daß vielleicht die Ministeriellen eine bessere Tabaksernte hätten. Schwer scheint dem Grafen aufzuliegen, daß sein Herr Vater unter dem k. k. apostolischen Reiches-Scepter und Krone und des deutschen Kaisers Schutz reichsunmittelbarer Territorialherr war. Umkehr und Systemsänderung oder Personenwechsel in der Regierung verlangt der edle Graf und meint es sei besser ganz preußisch zu sein, als blos dem norddeutschen Bunde anzugehören. Von der nationalen Wiedergeburt, von der Achtung des deutschen Namens in fernen Welttheilen und Ländern, von der deutschen Flotte, die unsern Handel schützt und unsern industriellen und landwirthschaftlichen Produkten Abzugswege sichert, von den wohlthätigen Folgen des Zollvereins, wissen derartige Herren nichts. Auch die gute Ernte stellt der Herr Graf noch in Abrede. Herr Graf von Kageneck zeigte in seiner Rede, daß man sich an ihm nicht geirrt hat. Er sprach im Ganzen gegen den Eintritt in den Nordbund und meint, weil der erste deutsche Bund gefallen sei, brauchen wir in keinen Bund mehr einzutreten. Der Eintritt Badens in den Nordbund bedeute Krieg und der Bestand des Nordbundes sei zweifelhaft, er wolle keinen Eintritt, denselbe erlaube ihm seine Unterthanenpflicht nicht. An ernstlich geschworenen Eiden wolle er fest halten. Der edle Graf hat vergessen, zu erläutern, von welcher Beschaffenheit die nicht ernstlich oder im Spaß geschworenen Eide sind. So viel bekannt ist, weiß man nur von Eid und Meineid, von ernst- und spaßhaften Eiden wird außer dem Grafen wohl Niemand etwas wissen.

Herr Bischof Kübel verbreitet sich über das Verhältniß des Staates zur Kirche und über die Civilehe. Er beansprucht nicht mehr und nicht weniger als vollständige Gleichstellung der kirchlichen Macht mit der staatlichen und folgert daraus, daß der Kirche die selbstständige unbeschränkte Verwaltung wohl auf Verfügungsrecht über das kirchliche Vermögen und die freie Besetzung der Pfarreien zustehen müßte. Die Civilehe will er nicht mehr als kirchlich geltende Ehe anerkennen, und ist für ein ganzes Deutschland (wohl Oesterreich mitbegriffen) seinen Sitz in der ersten Kammer nehme er nur kraft einer besondern Bestimmung

Die Rache des Indianers.

Erzählung aus dem wilden Leben an der Indianergrenze.

Von C. Ferd. Appun.

(Fortsetzung.)

Die Kinder schliefen fest, das kleinere in den Armen des größeren. Es sollte der letzte Blick sein, den sie den Beiden in diesem Leben zuwarf. — — —

Dann öffnete sie die Thüre.

Das Licht der Lampe wurde verdüstert durch die plötzliche Helle, die beim Oeffnen der Thüre von draußen ihr entgegendrang.

Von Sekunde zu Sekunde mehrte sich diese Helle sie kam vom brennenden Dache des Hauses.

Einen lauten Angstschrei stieß Maria aus und wollte nach dem Zimmer zurückeilen, ihre Kinder zu retten.

Doch eine dunkle Gestalt sprang auf sie zu und vertrat ihr den Weg. Im Nu hatte sie das Gesicht derselben beim grellen Widerschein der Flammen erkannt.

Sie rief im höchsten Schmerz: „Hilfe, Hilfe, Roque! meine Kinder!" und suchte den Indianer hinweg zu drängen.

Es war ihr unmöglich.

Schnell hatte er ihren Leib umfaßt und trug die sich heftig Sträubende hinweg aus dem Bereiche der Flammen.

„Meine Kinder! meine Kinder!" schrie sie mit durchdringender Stimme und rang ihre Hände in schrecklichster Verzweiflung nach dem brennenden Hause.

Doch der Indianer nahm nicht die mindeste Notiz von ihrem furchtbaren Jammern. Er setzte seine dem Wahnsinn nahe Last auf einen unweit des brennenden Hauses an der Erde liegenden Baumstamm und hielt sie dort mit aller Gewalt zurück; kaum daß er der rasenden Wuth und Kraft, welche die Verzweiflung über das ihren Kindern bevorstehende schreckliche Schicksal ihr verlieh, Herr werden konnte.

Herzzerreißend durchdrang ihr unaufhörlicher Schrei „meine Kinder! meine Kinder!" die Stille der Nacht, doch er fand nicht den geringsten Anklang in den Ohren der hier Versammelten. —

Denn nicht Roque allein war der Anstifter dieses schrecklichen Unheils, sondern auch seine fünf Kameraden standen umher und stierten unbeweglich in das immer mehr und mehr um sich greifende Flammenmeer.

Dicht beim Hause lagen die leblosen Körper der zwei zum Schutze Marias in der Fazenda zurückgebliebenen Vaqueiros, wie ihrer weiblichen Bedienung, die von den im Dunkel der Nacht herbeigeschlichenen Indianern überfallen und getödtet worden waren.

Einige der wüthendsten Hunde waren durch Schüsse niedergestreckt worden, in Folge dessen die anderen die Flucht ergriffen hatten; nur der große Tigerhund Onça hielt sich beständig zu Roque.

Während all' dieser Vorgänge hatte einer der Indianer ein brew-